

Mitteleuropa und ~~Wirtschaft~~. Ph. Heineken, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, schreibt über die durch die Schaffung des mitteleuropäischen Wirtschaftsblocks entstehende Probleme wie folgt: Dem durch treueste Waffenbrüderschaft im Kampfe gegen fast die ganze Welt bewährtem deutsch-österreich-ungarischem Bündnis auf politischem und militärischem Gebiete muß ein enger wirtschaftlicher Zusammenschluß folgen. Erst dadurch wird eine wirklich ersprießliche, den Interessen beider Staaten dienende Gemeinsamkeit der zukünftigen Handelspolitik gewährleistet. Grundpfeiler dieses Wirtschaftsbländnisses werden sein, gemeinsame möglichst großzügige Zollpolitik, Ausbau der beiderseitigen Verkehrswege, insbesondere der gemeinsamen Wasserstraßen, verständnisvolles Zusammenarbeiten in Valutafragen und schließlich auch einheitliches Vorgehen auf dem so schwierigen Gebiete der Uebergangswirtschaft. Gerade hier halte ich es für unbedingt erforderlich, daß sich beide Staaten auf die Formel einigen: Möglichst rasche Beseitigung jeglicher Zwangswirtschaft nach dem Kriege. Ich bin weit davon entfernt, die Notwendigkeit der über den Krieg hinaus und für den Krieg geschaffenen staatlichen Behörden und Organisationen zu verkennen und glaube auch, daß sie zum Teil wenigstens für eine gewisse Zeit nach dem Kriege beibehalten werden müssen. Große Verdienste hat sich in dieser Richtung unsere Uebergangswirtschaft erworben, die in dankenswerter Weise und unter Beteiligung weitester Kreise ungeheure Arbeit geleistet hat und noch leisten wird. Aber auch diese Einrichtung muß — darüber herrscht in den beteiligten Kreisen volle Einigkeit — nach dem Kriege sobald als möglich wieder verschwinden, und es wäre eine schwere Verkennung der sich aus der Summe unserer Individualwirtschaft ergebenden Kräfte, wollte man etwa von einer Berewigung der Uebergangswirtschaft oder an eine längere Dauer derselben nach Friedensschluß denken. Die Bewegungsfreiheit und die Initiative des einzelnen ist und bleibt die feste und sichere Grundlage unserer Gesamtwirtschaft, und sie darf nie und unter keinen Umständen zugunsten eines Staatssozialismus aufgegeben werden. Wenn ich, wie vorerwähnt, die Vertiefung unseres Bündnisses mit unserem österreich-ungarischen Kameraden nach der wirtschaftlichen Seite hin für durchaus wünschenswert halte, so möchte ich andererseits davor warnen, dieses Bündnis als Selbstzweck zu betrachten. Sein wahrer Sinn kann und darf nicht darin liegen, die beteiligten mitteleuropäischen Staaten gegen die Weltwirtschaft abzuschließen und den Gedanken zu nähren, als könne der mitteleuropäische Wirtschaftskomplex je einen Ersatz bieten für den verlorenen Weltmarkt. Das kann er weder als Erzeuger der uns unentbehrlichen Rohstoffe noch als Aufnehmer unserer Fabrikate. Einige Jahre der Abschließung vom Weltmarkt würden vollauf genügen, um Deutschland seiner Weltgeltung als importierende und exportierende Nation zu berauben. So wie es uns mit Hilfe unserer Bundesgenossen in vierjährigen, siegreichen Kämpfen gelungen ist, das eiserne Band zu sprengen, das die Seeere unserer Feinde um uns zu legen versuchten, so muß es auch Aufgabe des mitteleuropäischen Wirtschaftsbundes sein, den von unseren Feinden beschlossenen Plan einer wirtschaftlichen Einkreisung zu nichte zu machen, um uns sobald als möglich wieder den zurzeit verlorenen Anschluß an die Weltwirtschaft zu sichern!